



Projektland: Ukraine

Quartal/Jahr: April bis Juni 2010

Die Geschichte wiederholt sich?

In einem Punkt waren sich die meisten Beobachter noch bis vor kurzem einig: angesichts der schwachen Opposition gelang es dem im Februar gewählten Staatspräsidenten Viktor Janukowitsch und der von ihm angeführten Regionenpartei binnen kürzester Zeit, das Land unter Kontrolle zu bekommen. Nichts schien den Vormarsch der Wahlgewinner aufhalten zu können. Die Überläufer aus den Fraktionen der Expremierministerin Julija Timoschenko und des ehemaligen Staatspräsidenten Viktor Justschenko ließen die aus der Regionenpartei, dem Block des Parlamentsvorsitzenden Volodymyr Lytwyn und den Kommunisten bestehende Koalition bis Anfang Juli auf 260 von insgesamt 450 Abgeordneten anwachsen. Weitere Beitrittswillige aus den Oppositionsfraktionen stehen dem Parlamentsvizepräsidenten Mykola Tomenko aus dem Timoschenko-Block zufolge bereits in den Startlöchern. Die Bildung der sogenannten Verfassungsmehrheit von 300 Koalitionsmitgliedern, mit der die Verfassungsreform von 2004, die das Machtverhältnis in der Ukraine nach dem Ausscheiden des autoritären Staatspräsidenten Leonid Kutschma zugunsten des Parlaments veränderte, indem sie dem Staatsoberhaupt einen Großteil seiner Kompetenzen wegnahm, rückgängig gemacht werden könnte, scheint nur noch eine Frage der Zeit zu sein. Doch nun kommen auch schon Probleme.

Wie bei seinem Vorgänger zeichnen sich weniger als ein halbes Jahr nach der Machtübernahme von Viktor Janukowitsch starke Spannungen sowohl in der regierenden Koalition als auch innerhalb seiner eigenen Partei ab, die ihm immer mehr zu schaffen machen. Intrigen aber auch offene Vorwürfe gegen Koalitionspartner werden immer häufiger. Immer mehr Zwistigkeiten innerhalb des Regierungsbündnisses werden ans Tageslicht befördert. Ganz im Stil der „orangerfarbenen Revolutionäre“, die nach der

Präsidentschaftswahl von 2005 auf absolut gleiche Weise den Weg zu ihrem Niedergang beschritten haben.

Nun macht auch die neue Mannschaft den Eindruck, auf einmal jegliche Orientierung verloren zu haben. Was klar bleibt, ist nur der Kampf um Einfluss und Macht. Koste es was es wolle. Regierungsmitglieder werden durch Intrigen in den eigenen Reihen ausgehebelt, die für Janukowitsch überaus wichtigen Abstimmungen im Parlament, wie die vom 14. Juli über das Gesetz über die Volksabstimmung zur Verfassungsreform, durch Koalitionspartner vereitelt. Alles deutliche Zeichen von einer Krise, die nun auch die Regionenpartei erfasst hat.

Dabei waren ihre ersten Schritte durchaus beeindruckend. Solange die Aufgabe bestand, die Kontrolle über die ganze Exekutive und über das Parlament zu erlangen, ging es schnell, sachlich und diszipliniert zu. Disziplin war schon immer ein Markenzeichen dieser Partei. Doch nun ist das Ziel erreicht. Nun muss man sich anderen Aufgaben widmen. Man muss all das umsetzen, was man im Wahlkampf versprochen hat: Korruptionsbekämpfung, Wirtschaftsreform, Demokratisierung. Auch sein Versprechen an die russischsprachigen Wähler darf der Staatspräsident nicht vergessen. Denn sie stellen den größten Teil seiner Wählerschaft dar. Dass die Regierung in ihrer jetzigen Zusammensetzung diesen Aufgaben gewachsen sein wird, bestehen erhebliche Zweifel.

Nach gängiger Meinung wird Janukowitsch sein Kabinett im Herbst umbilden müssen, um vor den Kommunalwahlen am 31. Oktober endlich Erfolge demonstrieren zu können. Die Zeit ist knapp. Und sie läuft ihm auch ständig davon.

Autor: Sergej Sagorny, Projektleiter HSS-Kiew, Ukraine
Lazarettstr. 33 – 80636 München –
Tel.: +49 (0)89 1258-369 – Fax: +49 (0)89 1258-359
E-Mail: grundsatzreferat@hss.de – Homepage: www.hss.de
Erstellt am: 26.07.10

Kiew, den 26.07.10